

Imperium ohne Wiederkehr

8. Mai 2025 | Michael Hudson, Richard Wolff, Nima Alkorshid

Nima: Hallo, liebe Leute. Heute ist Donnerstag, der 8. Mai 2025, und unsere Freunde, Michael Hudson und Richard Wolff, sind wieder bei uns. Willkommen zurück.

Richard: Danke, ich freue mich, hier zu sein.

Nima: Lassen Sie uns damit beginnen, was der US-Finanzminister Bessent über den Konflikt in der Ukraine und die Art und Weise von Trumps Herangehensweise an diesen Konflikt gesagt hat. Und dann werde ich meine Frage an Sie stellen.

[Video-Start]

Scott Bessent: Die Investitionspartnerschaft mit der Ukraine, die Wirtschaftspartnerschaft, war seine Idee, und er glaubte, dass sie mehrere Dinge bewirken würde. Erstens würde sie ihm ein größeres Druckmittel gegenüber der russischen Führung verschaffen, wenn es an der Zeit ist, sich an sie zu wenden. Die Idee war also, mit der Ukraine zu beginnen und ein Abkommen zu unterzeichnen, das zeigt, dass es zwischen den USA und dem ukrainischen Volk keine Differenzen gibt.

Es wäre ein Symbol für das ukrainische Volk, dass die USA immer noch da sind. Es wäre ein Symbol für eine müde amerikanische Öffentlichkeit, die weiteren finanziellen Verpflichtungen skeptisch gegenübersteht, dass es möglich ist, mit der Ukraine gemeinsamen Wohlstand zu haben. Und dann wäre es im Grunde eine stillschweigende Sicherheitsgarantie aufgrund der wirtschaftlichen Partnerschaft.

[Video-Ende]

Nima: Die Frage an Sie wäre, Michael, ob sich die USA weiterhin auf einen transaktionalen Ansatz in der Außenpolitik verlassen können, wenn die globalen Mächte langfristige strukturelle Alternativen zur US-geführten Ordnung verfolgen.

Michael: Es sieht so aus, als würden andere Länder darauf reagieren. Und die Wirkung dessen, was Trump sich unter einem transaktionalen Ansatz vorstellt, ist in Wirklichkeit, dass er sie dazu bringt, miteinander Geschäfte zu machen. Die ganze Aufmerksamkeit konzentrierte sich bisher auf die zahlreichen Aktionen in Trumps ersten 100 Tagen im Amt.

Aber wie viel hat sich wirklich getan? Trumps Ankündigungen waren eher eine Reihe von Drohungen gegen andere Länder. Das ist noch keine Transaktion. Und doch hat er all diese Drohungen schnell wieder zurückgenommen. Es ist, als würde er mit sich selbst verhandeln, sich selbst zurücknehmen, wenn er sieht, wie das Ausland reagiert. Ich denke, heute Morgen war die erste Transaktion mit England.

Trump hat bereits von seinen 25 Prozent Zoll auf Autoteile mit Kanada und Mexiko abgelassen. Er hat bei den amerikanischen Importen von iPhones und anderen Produkten aus China eingelenkt. Er hat alle seine Gespräche mit europäischen Ländern zurückgenommen. Und der Effekt, den er mit

seinem transaktionalen Ansatz, Kanada zum 51. Staat zu machen, erzielt hat, war die Wiederwahl von Mark Carney zum kanadischen Premierminister mit dem Programm, eine nationalistische Reaktion gegen die USA zu zeigen und zu sehen, welche Optionen wir haben.

Wenn Trump also versucht, die internationalen Beziehungen wie ein Immobiliengeschäft zu behandeln, dann ist das ein Transaktionsansatz. Seine Strategie besteht darin, eine extreme Forderung zu stellen, um andere Länder zu verängstigen. Und allein die Forderung nach diesen enormen Zöllen, die er vorgeschlagen hat, soll deren Verstand dahingehend erweitern, dass sie denken: „Oh je, das kann unsere Wirtschaft wirklich in den Ruin treiben, zumindest kurzfristig.“

Und Trumps Ziel ist es nicht wirklich, überhaupt eine dieser Forderungen zu erhalten. Das ist ja so bizarr. Es geht darum, ihnen auf halbem Weg entgegenzukommen. Und diesen Kompromiss hat er die ganze Zeit gewollt. Und der Kompromiss hat oft nichts mit den Zollsätzen selbst zu tun.

Er hat gerade heute Morgen eine Vereinbarung mit London getroffen. Was wollte er von London, damit es die britischen Importe nur mit 10 Prozent besteuert, abgesehen von Sondersteuern auf Aluminium und Stahl und anderen Zusatzsteuern?

Er wollte, dass England die US-Informationstechnologiefirmen und die NASDAQ-Aktien, die den Börsendurchschnitt der NASDAQ nach oben getrieben haben, steuerlich bevorzugt. Im Wesentlichen hat er, wie wir beim letzten Mal besprochen haben, damit gedroht, Zölle zu erheben, um den Außenhandel zu destabilisieren, wenn sie den USA nicht grundsätzlich einen Freifahrtschein geben.

In Bezug auf Panama fordert er zum Beispiel, dass US-Schiffe überhaupt keine Gebühren für die Durchfahrt durch den Panamakanal zahlen müssen. Damit reagiert er auf die Behauptung Panamas, dass die US-Schiffe so viel größer sind, dass wir die Gebühren entsprechend der Größe und Tonnage und der Schwierigkeit, sie durch den Kanal zu bringen, erheben müssen.

Bisher hat er die Zölle im Wesentlichen nicht dazu benutzt, um Steuereinnahmen zu erzielen, sondern nur, um damit zu drohen, in anderen Ländern Chaos zu stiften.

Und was ist die Antwort auf all diese Transaktionen? Sie hat andere Länder dazu gebracht, alle ihre Transaktionen untereinander zu überdenken. Und das Lustige daran ist, dass Trump zwar nicht viel für sich selbst getan hat, aber die Aufmerksamkeit sollte sich meiner Meinung nach darauf richten, was in den anderen 100 Tagen passiert ist, was die anderen Länder in diesen 100 Tagen getan haben.

Und das ist der Ort, an dem die wirkliche Aktion stattgefunden hat, nicht in Mar-a-Lago.

Und natürlich unterscheiden sich die europäischen und asiatischen Reaktionen stark von dem, was Trump erwartet hat. Er hatte erwartet, dass andere Länder verzweifelt versuchen würden, eine Einigung zu erzielen. Genauso wie er erwartet hatte, dass Russland so verzweifelt um eine Einigung in der Ukraine bemüht sein würde, da seine Wirtschaft zusammenbrach, seine Armee Verluste erlitt und eine Million Männer verloren hatte. All dies war Propaganda, die ihm von Kellogg vermittelt wurde. Und es hatte überhaupt keine Grundlage in der Realität.

Aber er war der Meinung, dass Russland verzweifelt war. Dann kam er und sagte: „China ist verzweifelt. Sehen Sie sich die finanziellen Probleme an, die das Land mit Banken und Immobilien

hat.“ Er dachte, dass China so verzweifelt sei, dass er mit ihnen ein Geschäft machen könnte. Doch keines dieser Länder ist verzweifelt.

Aber sie haben erkannt, dass sie verzweifeln würden, nähmen sie Trumps transaktionale Drohungen tatsächlich für bare Münze. Und so haben sie versucht, untereinander Deals zu machen. Und die wichtigsten Länder, die ihre Reaktionen geändert haben, waren die engsten Verbündeten der USA.

Die europäischen Länder haben sich tatsächlich für sich selbst eingesetzt und Vereinbarungen getroffen, um wiederum den großen Internet-Unternehmen, Google und Meta, Sondersteuern aufzuerlegen und sie sogar zu zerschlagen oder mit hohen Geldstrafen zu belegen. Das ist genau das Gegenteil von dem, was Trump mit ihnen und mit England machen wollte.

In Japan hat man gesagt: „Nun, wir müssen wirklich überdenken, was wir mit all unseren US-Staatsanleihen machen, wenn wir wirklich nicht mehr in der Lage sind, in die USA zu exportieren und mit ihnen Handel zu treiben. Welchen Sinn hat es, all diese Schatzanweisungen zu halten?“ Und Japan hält mehr US-Staatsanleihen als jedes andere Land, sogar mehr als China.

Sie lassen also eine Reaktion in anderen Ländern stattfinden. Das ist die Realität. Das ist die wirkliche Transaktion. Und wie wir das letzte Mal gesagt haben, ist diese Veränderung in der Struktur des Welthandels, die eine Reaktion auf Trumps Aktionen ist, unumkehrbar.

Und sobald andere Länder untereinander Vereinbarungen treffen, um die enormen Kosten für die Umstellung ihrer Produktion und ihrer Handelsbeziehungen auf die Märkte der anderen Länder anstelle der US-Märkte auf sich zu nehmen, werden sie die Dinge nicht wieder so machen, wie sie waren, denn das würde eine ganz andere Verdoppelung und enorme Kosten für die Umstrukturierung ihrer Industrie und ihres Handels erfordern.

Und es würde auch bedeuten, dass sie alle ihre Beziehungen zueinander und zu China und zu den Teilen der Welt abrechnen, die tatsächlich wachsen, anstatt dass die amerikanische Wirtschaft schrumpft. Trump droht also aus einer schrumpfenden Wirtschaft heraus, die von anderen Ländern abhängig ist, und tut so, als müssten andere Länder den Deal machen.

Und sie erkennen, dass sie einen Deal machen müssen, nicht mit den USA, sondern untereinander.

Nima: Richard.

Richard: Ja, da Michael über die internationale Ebene gesprochen hat, lassen Sie mich die nationale Ebene hier in den USA erwähnen, nur um das Bild abzurunden. Und dann möchte ich über zwei Dinge sprechen.

Erstens, die Zölle in Bezug auf ihre internen Auswirkungen auf die USA. Und dann die besondere kleine Geschichte, die gar nicht so klein ist, nämlich die Einigung, die, glaube ich, seit unserem letzten Treffen oder zumindest kürzlich erzielt wurde, um die so genannte De-Minimis-Regel zu ändern. Sie besagt, dass Sie für Ihr Paket, das in die USA kommt und einen Wert von maximal 800 Dollar hat, keine Zölle zahlen müssen, Sie werden nicht kontrolliert, Sie sind einfach ein Einzelhandelsgeschäft.

Warum ist das wichtig? Weil die untere Hälfte der Einkommensverteilung in den USA am meisten davon Gebrauch gemacht hat. Denn hier geht es darum, den Kauf zu verbilligen. Die Realität ist, und ich sage es so deutlich, wie ich kann, dass wir in den letzten Wochen und Monaten von der

Starbucks Corporation, der Coffeeshop-Kette, von der McDonald's Corporation, der Hamburger-Kette, zwei der wichtigsten, weit verbreiteten Fast-Food-Service-Industrien, erfahren haben, dass sie in finanziellen Schwierigkeiten sind.

Und sie haben Informationen veröffentlicht, aus denen hervorgeht, dass ihre Untersuchungen in beiden Fällen zeigen, dass sie Aufträge ihrer bevorzugten Kunden verlieren, also Leute aus den untersten Einkommensgruppen. Mit anderen Worten: Der Milchkaffee bei Starbucks oder der Big Mac bei McDonald's werden unerschwinglich.

Nun gut. Wenn das der Fall ist, dann muss ich Ihnen allen erklären, falls Sie es nicht verstanden haben, dass sowohl ein allgemeiner Zoll als auch die De-minimis-Regelung, die von 200 auf 800 Dollar erweitert wurde, jetzt wegfallen, sie werden abgeschafft. Und all diese Pakete der einkommensschwachen Leute werden nun mit Zöllen belegt, und zwar mit sehr hohen Zöllen, wir sprechen hier von 145 Prozent, die den Preis mehr als verdoppeln.

Das ist gut. Ein Zoll ist wie eine Verkaufssteuer. Es ist eine regressive Steuer. Sie berücksichtigt in keiner Weise die Zahlungsfähigkeit des Käufers. Sie ist nicht wie die Bundeseinkommenssteuer. Sie ist eine regressive, keine progressive Steuer. Die Aufhebung der 800-Dollar-Befreiung für geringfügige Importe ist ebenfalls ein regressiver Akt, da sie den Preis verdoppelt, wie es bei einer Verkaufssteuer der Fall sein könnte, und das ist bekanntlich regressiv.

Was tun Sie also? Dieses gesamte Maßnahmenpaket kann die ohnehin schon extreme Ungleichheit von Einkommen und Vermögen in den USA nur noch verschlimmern. Und ich glaube, dass fast jeder, sogar die Rechten, verstehen, was mit sozialen Spaltungen, Feindseligkeiten, Diskriminierung passiert, wenn man das tut – jedes soziale Problem, das wir kennen, wird verschlimmert.

Sie wissen schon, die jüngsten Bücher, die Arbeit der Princeton-Forscher über die Mittelschicht, die Selbstmord begeht, und all das andere. Die Forschungsergebnisse sind überwältigend und zeigen, dass dies ein selbstzerstörerisches Programm ist.

Michael hat gerade darüber gesprochen, wie selbstzerstörerisch die Weltwirtschaft ist. Und ich möchte, dass Sie sehen, dass es auch im Inland außerordentlich selbstzerstörerisch ist, denke ich. Mr. Trump begünstigt wirklich stark die Reichen auf Kosten aller anderen.

Systematisch, Schritt für Schritt, ob er sich dessen bewusst ist oder nicht, weiß ich nicht und es ist mir auch egal. Aber die interessante Realität ist, dass dies außergewöhnlich ist. Ein letzter Punkt:

Er kann im Land herumlaufen und dem amerikanischen Volk sagen: „Ich habe die Mineralien in der Ukraine, oder ich habe das, was die Briten verschenkt haben“, usw. Die Ungewissheit, die Nicht-Fixierung ist ein enormer Grund, warum das, worüber Michael gesprochen hat, nicht rückgängig gemacht werden kann.

Denn selbst wenn man glaubt, dass Mr. Trump vier Jahre lang einfach so sein wird, wie er ist, weiß man nicht, ob die Demokraten, wenn sie die nächsten Wahlen gewinnen, nicht einfach alle Zölle, die er eingeführt hat, wieder rückgängig machen werden. Es geht jetzt nur noch darum, aus der Abhängigkeit von den USA herauszukommen, es ist zu unsicher.

Und warum ist das wichtig? Selbst wenn es für die Chinesen vorübergehend weniger profitabel ist, ihre Waren nach Indonesien statt nach New York zu verkaufen, werden sie das tun, weil ein geringerer Gewinn für eine Weile besser ist als die Ungewissheit des Geschäfts, das sie in den USA hatten.

Das wird ein ebenso wichtiger Faktor in den Berechnungen von Unternehmen in der ganzen Welt sein, die nun alles in ihrer Macht Stehende tun werden, um ihre Verbindungen zu den USA zu reduzieren. Das ist das Gleiche.

Wenn Trump das rückgängig macht, wenn er sich mit Xi Jinping einigt und die Zölle gegen China verschwinden oder reduziert werden, dann ist es zu spät. Sie haben gezeigt, was sie zu tun bereit sind. Jedes chinesische Unternehmen, auch wenn es die Senkung der Zölle begrüßt, macht sich Sorgen: Wann werden sie wieder eingeführt? Welche Schwierigkeiten in den und für die USA werden dazu führen, dass sie versuchen, ihre Probleme auf diese Weise zu lösen?

Es handelt sich um ein Imperium, dessen Niedergang ihm Schwierigkeiten bereitet, die es zu lösen versucht, indem es den Rest der Welt zur Kasse bittet, ohne zu begreifen, dass der Niedergang auf diese Weise nicht behoben werden kann, weil er dadurch nur noch schlimmer wird.

Das ist es, was wir tun. Jedes andere Imperium hat solche Dinge getan. Wir tun es, als wäre es noch nie passiert, als hätte niemand Trumps Ohr, um zu sagen: „Seien Sie sehr vorsichtig. Untergehende Imperien haben die unangenehme Angewohnheit, ihre Probleme zu lösen, indem sie ihre Situation ausnutzen, was ihren Untergang nur beschleunigt.“

Michael: Richard hat bereits erwähnt, dass Trump die Wohlhabenden unterstützt und die einkommensschwächeren Verbraucher und Lohnempfänger in Amerika darunter leiden. Aber das *Wall Street Journal* war voll von Berichten über kleine Unternehmen in den USA, die mit chinesischen Unternehmen über die Lieferung wichtiger Produkte, die sie verkaufen, verhandelt haben.

Und die Zahl der kleinen Unternehmen, die in China tätig sind, macht einen erheblichen Teil der industriellen Produktion Chinas aus. Und es sind diese kleinen Unternehmen, die von diesen Zöllen betroffen sind.

Einige der kleinen Unternehmen haben mit ihren Kunden vereinbart, dass die chinesischen Unternehmen ihre Pakete entweder aus China oder manchmal aus Hongkong im Rahmen des De-minimis-Paketverkaufs an die Kunden schicken.

Die meisten Unternehmen importieren jedoch einfach das, was sie in den chinesischen Fabriken nach ganz bestimmten Produktdesigns herstellen lassen, um es an ihre Kunden zu verkaufen. Diese kleinen Unternehmen sind die einzigen Hauptleidtragenden der Zölle, die Trump gegen China verhängt hat. Er hat die großen Unternehmen und insbesondere die seiner größten Wahlkampfsponsor wie Amazon oder die iPhone-Hersteller von den Zöllen befreit.

Aber er hat sich überhaupt nicht um den großen Handel mit kleinen Unternehmen gekümmert. Es sind also nicht nur die einkommensschwächeren McDonald's-Kunden, sondern auch die kleinen Unternehmen, die unter Druck geraten. Und das, obwohl sie eigentlich zur erklärten Wählerschaft der Republikanischen Partei gehören.

Deshalb möchte ich darüber sprechen, was an diesem Wochenende in der Schweiz passieren wird, wenn sich die amerikanischen Unterhändler endlich mit den chinesischen zusammensetzen, um zu

entscheiden, was passieren wird. Denn schließlich ist es der Antagonismus zwischen den USA und China, der all dies verursacht hat.

Und ich glaube, ich kann mir vorstellen, wie die Diskussion verlaufen wird. Sie wird nicht so verlaufen, wie Mr. Trump es erwartet hat. Ich denke, China wird als Vorbedingung darauf bestehen, die Welthandelsorganisation wiederzubeleben, indem es die Besetzung eines Quorums von Richtern anstelle der derzeitigen Lähmung zulässt.

Die USA haben sich geweigert, einen Richter für die Welthandelsorganisation zu ernennen, was China daran hindert, sich auf das Völkerrecht zu berufen und zu sagen, dass die USA gegen das Gesetz verstoßen. Wir brauchen einen Ausgleich.

Die USA haben die WTO verkrüppelt, damit sie das Recht brechen können, ohne dass sie dafür belangt werden können. Und selbst wenn man gegen das Gesetz verstößt, was nützt das, wenn es kein Gericht gibt, das Geldstrafen oder Sanktionen verhängt oder diese Länder anderweitig schützt?

Ich denke, dass Bessent anbieten wird, die US-Zölle auf nur 40 Prozent zu senken, vielleicht sogar noch weniger. Und China erkennt, dass ein Zoll von 40 Prozent auf seine Waren oder was auch immer Bessent auf Anweisung von Trump fordert, einer totalen Blockade der chinesischen Importe gleichkommt.

Deshalb wird China darauf bestehen, dass es keine Änderung gibt. Bevor wir verhandeln können, werden wir nicht mit vorgehaltener Waffe verhandeln, denn das ist Trumps Vorstellung von einem Geschäft. Ich kann Sie erschießen und Ihre Wirtschaft ruinieren, wenn Sie nicht tun, was ich will. Das ist eine Transaktion nach Trumps Art.

China wird zuallererst fordern, dass die USA alle Zölle gegenüber China abschaffen. Dann können sich beide Länder zusammensetzen und darüber verhandeln, welche Art von gegenseitigen Zöllen sie haben werden. Und diese Art von Verhandlungen dauert normalerweise drei bis fünf Jahre.

Und Bessent hat bereits gesagt, „na gut, wir werden für bestimmte Warenkategorien überhaupt keine Zölle anbieten. Zum Beispiel Ihre seltenen Erden, die Materialien, die wir für die nationale Sicherheit benötigen, um unsere Waffen herzustellen, damit wir Sie bombardieren können, wenn wir in zwei Jahren in den Krieg gegen Sie ziehen. Darauf werden überhaupt keine Zölle erhoben!“

Und ich denke, China wird erkennen, dass diese zollfreien Handelsangebote, wie z. B. für iPhones, überhaupt kein Opfer der USA sind. Sie sind ein Zeichen dafür, dass die USA diese Importe aus China brauchen, dass sie von diesen Importen aus China abhängig sind und dass China nichts zu tun braucht.

Und lassen Sie Trump die Importe für bestimmte Produkte zurückfahren, so wie er es beim iPhone und bei ähnlichen Produkten für andere Länder getan hat. Ich glaube aber, dass Bessent wirklich dafür plädiert, und vergessen Sie nicht, dass er ein Finanzmann ist. Er gehörte zum Team von George Soros, das vor ein paar Jahren das britische Pfund geplündert hat, um dessen Abwertung zu erzwingen.

Trump wird sagen: „Wir können über eine Senkung der Zölle reden, aber wir wollen, dass Sie uns besondere Vergünstigungen gewähren. Lasst US-Banken nach China kommen. Anstelle eures sozi-

alisierten Bankensystems sollen amerikanische Banken kommen und Kredite an eure Bevölkerung vergeben.“

Er wird finanziellen Zugang wollen: „Wir geben Ihnen Zugang zu unseren Warenmärkten, Sie geben uns Zugang zu Ihren Finanzmärkten.“ Ich denke, dass China dazu seine ganze Revolution zurückdrehen müsste. Und ich denke, die USA werden China auffordern, seine Sanktionen gegen den Export von Seltenen Erden und anderen Gütern der nationalen Sicherheit aufzuheben.

Und es gibt keine Möglichkeit, dass China dem zustimmen wird. Jede Zollvereinbarung, die China trifft, unterliegt einer Parallele, so wie die USA alles, was mit der nationalen Sicherheit zu tun hat, für China blockieren, wie z. B. fortschrittliche Computerchips oder die niederländischen Maschinen zur Gravur von Computerchips.

China wird sagen: „Wir werden mit normalen Konsumgütern handeln, aber nicht mit Gütern, die die Amerikaner brauchen, um in direktem militärischen oder monopolistischen Wettbewerb zu stehen, insbesondere in den Bereichen Informationstechnologie und High-Tech-Verarbeitung.“ Und ich denke, dass andere Länder erkennen werden, dass dies im Grunde der Ansatz ist, den sie verfolgen werden.

Wie Richard gerade sagte, ist ihnen klar, dass jedes Abkommen, das sie in den nächsten drei Monaten mit den USA schließen, instabil ist. Wir befinden uns immer noch in der dreimonatigen Übergangsphase, in der Trump gesagt hat, dass er mit jedem einzelnen Land verhandelt: Wir werden euch vernichten, wenn ihr uns nicht ein Geschenk macht. All diese Länder können eine Vereinbarung treffen, und dann kann Trump sie in einem Augenblick einseitig ändern, so dass für andere Länder die gleiche Bedrohung wie zuvor bleibt.

Aber die USA werden diese Zeit genutzt haben, um sich gegen ausländische Maßnahmen abzusichern. Dies ähnelt sehr dem Waffenstillstand, den die Ukraine wollte. Die USA wollen einen Waffenstillstand im Handelskrieg mit China, um zu sagen: „Liefere Sie uns wenigstens weiterhin die Materialien, die wir brauchen, Seltene Erden und andere Materialien, und wir werden sehen, was wir später tun können.“

Er versucht, ein Versprechen zu geben. Andere Länder wissen, dass er nicht verpflichtet ist, diese Versprechen einzuhalten, und was Trump will, ist, dass die Ukraine einen Waffenstillstand nutzt, um ihre Armee zu mobilisieren und die deutschen Waffen und Raketen und die englischen Truppen zum Kampf gegen Russland heranzuziehen.

Offensichtlich wird China darauf nicht verzichten. Die wirkliche Spaltung in den heutigen Beziehungen zwischen den Ländern besteht meiner Meinung nach darin, dass die Länder, die kurzfristig denken, vor eine Wahl gestellt werden.

Kurzfristig gesehen können sie sagen: „Na gut, wir wollen nicht, dass unser Handel gestört wird. Also werden wir unseren Handel weiterhin auf die USA konzentrieren, obwohl deren Wirtschaft auf lange Sicht schrumpft.“ Andere Länder werden die Notwendigkeit einer langfristigen Umgestaltung der Weltwirtschaftsordnung erkennen und ihren Handel mit China, Asien und den Ländern der Seidenstraße neu ausrichten.

Die wirkliche Wahl ist die zwischen der Unabhängigkeit von den USA oder der Abhängigkeit von den USA und einer auf die USA ausgerichteten Wirtschaftsordnung, die 1945 eingeführt wurde und

heute überholt ist, oder der Schaffung einer neuen Wirtschaftsordnung. Trumps transaktionaler Ansatz hat zu einem Bewusstseinswandel bei den anderen Ländern geführt.

Und dieser Bewusstseinswandel ist das, was unumkehrbar ist. Und das ist die eigentliche Wirkung seiner ersten 100 Tage und der am 2. April verhängten Zölle.

Nima: Richard?

Richard: In der heutigen Ausgabe der *Financial Times* ist zu lesen, dass europäische Unternehmen in China versuchen, den Markt zu erobern, der von US-Unternehmen aufgrund der Zölle nicht mehr bedient werden kann.

Hier ist der Grund, warum das eine wichtige Geschichte ist: Es ist ein Problem für China, einen Markt zu finden, der die USA ersetzt. Sie hatten ein nicht überwältigendes, aber bedeutendes Exportgeschäft in dieses Land. Und es gibt nur sehr wenige Orte, an denen sie hoffen können, es zu ersetzen.

Aber Europa steht an erster Stelle der möglichen Orte, an denen sie das tun könnten. Doch die Europäer würden den Chinesen nicht erlauben, es zu tun, es sei denn, die Chinesen tun für die Europäer, was diese brauchen, weil sie ihren Markt in den USA verlieren.

Es handelt sich also um eine Vernunftfehde zwischen den Europäern und den Chinesen, bei der jeder den anderen benutzt, um den Schlag von Trump abzumildern.

Nima: Richard, Sie könnten auch Japan mit einbeziehen.

Richard: Japan ist ein bisschen anders. Besonders nach den Problemen auf dem Anleihenmarkt vor ein paar Wochen. Da sagten die Japaner zu den Amerikanern – wenn ich das richtig gelesen habe –, „wenn ihr Zölle über uns verhängt, werden wir den Ankauf von US-Staatsanleihen überdenken, den wir – zu eurer Bequemlichkeit – 30, 40 oder 50 Jahre erledigt haben.“ Das ist eine weitere drohende Gefahr.

Aber lassen sie mich diesen Punkt zum Ende führen. Alles, was selbst ein transaktionaler Präsident tun könnte, um die Europäer und die Chinesen und mit den Chinesen die BRICS-Allianz zusammenzubringen, damit sie mit den Europäern in gemeinsamer Feindschaft gegen die USA zusammenarbeiten.

Auf diese Weise bewegt man sich aus dem Bereich eines Fehlers in den Bereich der Dummheit. Es ist dumm. Was tut man damit? Dieses Vorgehen erzeugt enorme Schwierigkeiten für die Europäer, die mit den Chinesen keinen Handel treiben möchten, wegen Chinas engen Beziehungen zu Russland.

Und die Tatsache, dass allen europäischen Mitte- und Mitte-Rechts-Regierungen nichts anderes übrig bleibt als ihre anti-russische Politik, während sie dort sterben. Und Michael erwähnte die kanadische Wahl. Ja, aber lassen Sie uns auch die australischen Wahlen von vor ein paar Tagen hinzufügen, bei denen dasselbe geschah, bei denen ein Kandidat, Albanese, der in den Umfragen weit zurücklag, zum wichtigsten Anti-Trump-Kandidaten wurde und mit einem sehr deutlichen Sieg davonkam.

Das sind Strohhalme im Wind, von denen man nicht behaupten will, dass man sie nicht sieht. Und doch sind sie da. Und dann die heutige, wissen Sie, ich konnte es nicht glauben, die heutige große

Geschichte in der *Financial Times* über EU-Unternehmen, die den Amerikanern Marktanteile abnehmen, weil diese ihre Geschäfte nicht mehr machen können. Das ist ein konkretes Beispiel für das, was Michael am Anfang gesagt hat.

Michael: Trump integriert also den ganzen Rest der Welt und hier haben wir die ganze Zeit beschrieben, was die BRICS-Länder und andere Länder tun sollten, wenn sie eine Alternative schaffen wollen.

Erst vor wenigen Tagen fand in Brasilien ein Treffen mit Lula statt, bei dem er keineswegs auf Konfrontation mit den BRIC-Staaten ging. Und man konnte sehen, dass seine Vorstellung von den BRICS-Staaten, zumindest bei dem Treffen in Brasilien, darin bestand, eine Vermittlerrolle zwischen der globalen Mehrheit und den USA zu spielen.

Nun, es sind die anderen Länder, es sind Trumps Verbündete, die den großen Druck ausüben, um eine Art neue Ordnung zu schaffen, und da Richard Japan erwähnt hat, möchte ich Ihnen ein Beispiel geben. Ich war vor einigen Jahren in Japan und habe mich mit dem CEO und dem Vizepräsidenten eines großen Unternehmens zu einem langen Strategie-Dinner getroffen, einem der größten Unternehmen in Japan. Und eines der Dinge, die Japaner gerne tun, ist es, beim Abendessen Lieder zu singen, und sie sangen ein Lied. Ich hatte ziemlich viel Sake getrunken, und die einzigen Lieder, an die ich mich erinnern konnte, waren die alten sozialistischen Lieder, die ich als Kind kannte.

Und ich sang etwas wie „Working Men Unite“, „You must put up a fight“ und so weiter. Nun, der Vorstandsvorsitzende, der wie ein Buddha ausgesehen hatte, wurde plötzlich finster, und der Vizepräsident, der eher einen bedrohlichen Gesichtsausdruck hatte, lächelte breit.

Später nahm er mich beiseite und erklärte mir, dass sein japanisches Unternehmen immer einen Plan B als Alternative zu einem pro-amerikanischen Plan A hatte. Und seine Aufgabe war es, Plan B zu leiten, der darin bestand, den Handel und die Investitionen des Unternehmens mit China umzustrukturieren, weg von den USA.

Nun, China hatte durch das Plaza- und das Louvre-Abkommen mit den USA, das seine Währung nach oben trieb, sehr stark verloren. Und Japan musste zustimmen, nicht den Zöllen, sondern der freiwilligen Reduzierung seiner Automobil- und Elektronikexporte in die USA innerhalb bestimmter Grenzen, damit die US-amerikanische Auto- und Elektronikindustrie wettbewerbsfähiger werden kann.

Aber wie Sie sich vorstellen können, haben die Abkommen der USA die japanische Industrie seit 1990 zum Absturz gebracht. Der Nikkei-Aktiedurchschnitt musste, glaube ich, bei etwa 36.000 liegen, um das Wachstum aufrechtzuerhalten. Und er liegt immer noch weit, weit unter diesem Wert. Und Japan will das nicht noch einmal erleben.

Ich könnte mir also vorstellen, dass es derzeit Gespräche mit China darüber gibt, ob wir wirklich einen Phasenwechsel in unseren Beziehungen vornehmen sollten. Sollten wir unseren Handel mit Ihnen wirklich neu ausrichten? Können wir uns auf eine Art Spezialisierung der Produktion, der gegenseitigen Investitionen und der Märkte einigen, die uns helfen kann, die USA durch China zu ersetzen?

Nun, so funktioniert die Weltwirtschaft. Es ist eine Stufenfunktion. Es ist keine Welt – die Wirtschaft entwickelt sich nicht in einer sanften Evolution. Es ist ein Quantensprung. Und das nennt man einen Phasenwechsel. Und wir befinden uns in einem solchen Phasenwechsel, der völlig neue Regeln für Handel und Investitionen mit sich bringt. Und heute sehen wir, wie sich der Rest der Welt darauf vorbereitet, während sie ihre eigenen Pläne machen, wie sie Trump begegnen werden, wenn er sich mit ihnen trifft. Und versucht, mit uns das zu tun, was er mit England tun konnte.

Richard: Nun, die Ironie ist auch, und ich denke, wir haben uns diesem Thema in anderen Diskussionen in der Vergangenheit genähert, dass dies ein bizarrer Prozess ist, in dem die Verfolgung der USA gegen China, die Bezeichnung – und ich denke, das ist bezeichnend – eines weiteren kalten Krieges bedeutet, dass es die Vorstellung gibt, dass der Feind jetzt, China, in gewisser Weise mit der Feindschaft mit der Sowjetunion in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vergleichbar ist.

Und das ist ein kolossaler Fehler. Russland war eine arme, rückständige wirtschaftliche Maus im Vergleich zum amerikanischen Elefanten. Das ist bei China nicht der Fall. Und das gilt auch nicht für den Rest der Welt. China ist nicht dabei, seinen kolonialen Status zu überwinden. Es hatte jetzt 40, 50 oder 60 Jahre Zeit, um langsam, aber sicher seine Unabhängigkeit zu erlangen.

Nicht nur politisch, sondern auch in dem Maße, in dem die Weltwirtschaft es erlaubt, unabhängig zu sein, eine unabhängige Politik zu betreiben, ein Abkommen mit China zu schließen, was eine Kolonie niemals zuvor hätte tun können, und so weiter, und so fort.

Sie sehen also die ironische Konsequenz, dass ein Kalter Krieg, der von der Sowjetunion auf China verlagert wird, den gegenteiligen Effekt haben wird. Man kann argumentieren, dass der Kalte Krieg gegen die Sowjetunion die Sowjetunion isolierte und schließlich zerstörte.

Die Realität ist, dass dieselbe Politik des kalten Krieges gegen China die USA isoliert. Sie entfernt die Vereinigten Staaten buchstäblich, indem sie sie in eine autarke Richtung bewegt. Ich möchte alle daran erinnern, dass Zölle, die hier alles auf die eine oder andere Weise verteuern, bedeuten, dass andere Länder, die mit den USA konkurrieren, ihre Vorleistungen zu niedrigeren Preisen einkaufen können, als amerikanische Unternehmen aufgrund der Zollmauer zahlen müssen.

Und das wird die Wettbewerbsfähigkeit der USA auf dem Weltmarkt beeinträchtigen. Und das wird Arbeitsplätze und Einkommen kosten und einen kumulativen Effekt haben. Um es mit den Worten von Marx zu sagen: Sie schränken hier die Produktion von Überschüssen ein. Und das ist schließlich der Lebensnerv für das Wachstum des Systems. Und es gibt keine Finanzmanipulation, die ihnen helfen wird, dieser selbstzerstörerischen, selbstisolierenden Politik zu entkommen.

Michael: Nun, ich bin froh, Richard, dass du den Vergleich zwischen dem neuen Kalten Krieg mit China und dem Kalten Krieg gegen die Sowjetunion erwähnt hast. Was war wirklich die Ursache für diesen Kalten Krieg?

Es war nicht nur geopolitisch. Die Sowjetunion war weder ein Handels- noch ein Investitionsrivale. Sie war ein anderes Wirtschaftssystem. Und das war es, was die USA dazu veranlasste, den Kalten Krieg gleich 1917 zu beginnen. Sobald die bolschewistische Revolution stattfand, versuchten die USA zusammen mit England, in Russland einzumarschieren und die Revolution zu stürzen.

Der ganze Kampf gegen den Kommunismus richtete sich nicht gegen die Sowjetunion oder das russische Volk oder die russische Produktion. Er war gegen den Kommunismus.

Und die Bedrohung durch den Kommunismus, was war das? Die Amerikaner fürchteten, dass es sich um eine alternative Wirtschaftsorganisation zum amerikanischen Finanzkapitalismus handelte. Bei den Verhandlungen in den Jahren 1944 und 1945, die zur Gründung der Welthandelsorganisation (WTO), führten, fragten sich die US-Unterhändler: „Wie werden wir mit einer sozialistischen Wirtschaft umgehen?“ Weil sozialistische Volkswirtschaften kostengünstiger sind als westliche kapitalistische Volkswirtschaften.

Sozialistische Volkswirtschaften sind effizienter, weil es dort keine räuberische Finanzklasse gibt. Es gibt keine Immobilienklasse. Ihre Wohnkosten sind viel niedriger, weil es keine abwesende Vermieterklasse gibt, die ihre Bodenrente maximieren kann. Sie haben keine Schulden. Die russische Regierung schafft einfach das Geld.

Nun, wir alle wissen, dass das russische System keine wirkliche wirtschaftliche Bedrohung für den Westen darstellte, da es unter Stalin im Wesentlichen ein bürokratischer Kollektivismus war. Sie ließen nicht hundert Blumen blühen, wie es Mao tat. Sie haben nicht zugelassen, dass das, was Lenins neue Wirtschaftspolitik von 1921 war, dort tatsächlich irgendeine Art von Wettbewerb erzeugt. Das tat China.

Die Bedrohung durch China besteht also nicht nur darin, dass es Niedrigpreis-Exporte produziert. Das ist es, was Amerika mit dem Klassenkampf um die Auslagerung seiner Arbeitskräfte nach China wollte, dass China genau das tut, was die USA von ihm wollen, nämlich billige Arbeitskräfte produzieren, um Amerikas Produktionskosten niedrig zu halten.

Aber was China so erfolgreich gemacht hat, war ein System, in dem der Finanzsektor Teil der sozialistischen Regierung war, es war die Regierung, die Geld schuf. China hatte kein Bankensystem, das Kredite für Firmenübernahmen, für Aktienrückkäufe und für all die Dinge vergab, die das amerikanische Bankensystem tat.

In China gab es keine privatisierten Verkehrsmittel und andere öffentliche Versorgungsmonopole, weil es sich dabei um öffentliche Investitionen handelte, die preisgünstige Verkehrsmittel, preisgünstige Kommunikationsmittel und all die Dinge bereitstellten, die der Sozialismus in der fortschrittlichen Ära vor über hundert Jahren anstrebte.

Das ist die Bedrohung für die USA, das Schreckgespenst, dass der Sozialismus effizienter sein könnte als das amerikanische Finanzsystem, das sich von der Vorstellung des Industriekapitalismus von Effizienz im späten 19. Jahrhundert weit entfernt hat und zu etwas völlig anderem geworden ist.

Der Finanzsektor, der Finanzkapitalismus hat den industriellen Kapitalismus in den USA abgelöst, und die große Bedrohung besteht darin, dass andere Länder sagen, dass das nicht funktioniert. Warum ist China gewachsen und nicht die USA und Westeuropa? Es ist ein anderes Wirtschaftssystem und eine andere politische Organisation. Deshalb gibt es heute einen kalten Krieg gegen China.

Nima: Richard.

Richard: Die Ironie ist, dass man es nicht auf die gleiche Weise betreiben kann, weil China nicht klein und arm ist. China, zusätzlich zu allem, was Sie gesagt haben, zeigen die Chinesen jetzt, dass

ihr System sie in die Lage versetzt hat, so reich und mächtig zu werden, dass sie ein Konkurrent für die USA sind, wie es die Sowjetunion nie auch nur annähernd war.

Es ist also völlig anders, es ist der alte Witz: Man kann nicht mit der gleichen Politik an eine völlig andere Situation herangehen und auf ein ähnliches Ergebnis hoffen. Und das ist kein Zeichen dafür, dass man nicht den normalen intellektuellen Prozess durchführt und die relevanten Fragen stellt.

Und die relevante Frage hier wird durch diese Schlagzeile in der heutigen *Financial Times* veranschaulicht, wo man sich am Kopf kratzt und sagt, ja, klar, die Europäer, während sie gegen Trump argumentieren, schicken im Stillen Handelsmissionen nach China, weil sie viel miteinander zu reden haben.

China muss nach Europa exportieren. Europa muss nach China exportieren. Deutschland exportiert schon seit vielen Jahren in entscheidender Weise nach China. Die Beziehungen sind also vorhanden. Die Systeme sind vorhanden. Die Handelsrouten sind vorhanden. Alles ist vorhanden, damit sie dies tun können. Und sie werden es jetzt auch tun.

Und sie werden es tun, ganz gleich, welche Vereinbarungen Starmer und Trump treffen, denn die Briten werden, sofern sie nicht unglaublich dumm sind, verstehen. Sie werden verstehen, dass die Unsicherheit allein schon bedeutet, dass sie dies tun müssen, und nicht mit China, angesichts dessen, was Trump ihm bereits gezeigt hat.

Und im Übrigen nicht nur Trump. Aber die Tatsache, dass es zumindest im Moment keinen sichtbaren Widerstand der Unternehmen gibt. Der Unternehmenssektor scheint zu sagen: Mal sehen, was Trump tun kann. Nun, das ist eine Botschaft an alle: Es ist nicht nur Trump.

Und selbst wenn Trump auf magische Weise verschwinden sollte, warum sollten sie glauben, dass nicht ein anderer Trump in den Startlöchern steht? Und sicherlich ist Mr. Vance, wenn man seine Karriere kennt, ein Mann, der den Finger in die Luft hält, um zu sehen, woher der Wind weht, und der seine politischen Entscheidungen auf dieser Grundlage trifft. Wir nannten das früher die Aktivitäten der Clinton-Familie, aber Mr. Vance hat gelernt, ein weiterer Bill Clinton zu sein.

Michael: Trump hat in der Tat direkt gesagt, dass in diesen Verhandlungen, die er mit jedem einzelnen Land auf bilateraler Ebene führt, die wichtigste Forderung ist, dass man sich darauf einigt, keinen Handel mit China zu treiben. Nun, nach dem, was Sie und ich gerade beschrieben haben, wird das nicht erfolgreich sein.

Die ganze Idee dieser Drohungen, die Trump ausgesprochen hat und die die gesamte Wirtschaft, die andere Länder zusammenführt, gestört und die USA in die Isolation getrieben hat, basierte also auf dem Irrglauben, dass Trump sagen könnte, wir werden die Zölle senken, wenn ihr euren wirtschaftlichen Handel und eure Investitionen auf die USA konzentriert und China boykottiert und Sanktionen gegen China verhängt. Es hat sich bereits gezeigt, dass dies ein Fehlschlag sein wird.

Die Strategie, von der er sagte, dass sie den nächsten drei Monaten der Verhandlungen zugrunde liegt, ist gescheitert. Aus amerikanischer Sicht handelt es sich nicht wirklich um eine Transaktion. Um auf die eingangs gestellte Frage von Nima zurückzukommen: Andere Länder führen ihre eigenen Transaktionen durch. Und die Transaktionen betreffen nicht nur den Handel und die Investitionen. Die Transaktion besteht darin, eine völlig andere Struktur und Reorganisation des Welthandels- und Investitionssystems zu schaffen.

Richard: Also, Michael, ich weiß nicht, ich habe mich nur gefragt, ob es in dem, was zwischen Trump und den Briten vereinbart wurde, eine Bestimmung darüber gibt, was Großbritannien mit China tun darf oder nicht. Mit anderen Worten, war der „Boykott Chinas“ eine Komponente, der Großbritannien zugestimmt hat?

Michael: Und ich glaube, Trump hält die Rede dazu, während wir heute sprechen. Nun, wir können uns das nicht anhören und gleichzeitig reden.

Nima: Richard, kurz bevor wir diese Sitzung abschließen, denke ich, dass der entscheidende Punkt für einige Länder wie Brasilien die folgende Frage ist. Kann eine Mittelwegstrategie wie die, die Brasiliens Lula gerade versucht, in einer zunehmend polarisierten Weltordnung realistisch bestehen? Und wie wir beobachten, haben Sie bereits erwähnt, dass die Weltwirtschaft in Bewegung ist.

Richard: Nun, auf einer grundlegenden Basis glaube ich das nicht. Und diese grundlegende Basis ist die Tatsache, dass die Chinesen den USA immer mehr überlegen sind. Und das bedeutet, um es ganz offen zu sagen, dass die Zeit auf der Seite der Chinesen steht. Und das wissen sie. Und ich glaube, Trump weiß das auch. Und sie haben nicht die Zeit dazu. Sie haben keinen Kompromiss in der Mitte, den sie erreichen könnten und der irgendwie eine plausible Lösung wäre.

Denn ich denke, dass die USA, wenn sie ein solches Abkommen unterzeichnen würden, in den folgenden Monaten und Jahren eine weitere Verschlechterung beobachten würden. Was soll das also bringen? Sie wissen, dass sie das nicht können.

Nun könnten Sie mir antworten, dass die offensichtliche Entscheidung, den Krieg in der Ukraine fortzusetzen, auch eine amerikanische Zustimmung zu etwas ist, das für die USA nur noch schlimmer werden kann. Denn nach allem, was ich weiß, hält die Russen nichts davon ab, auf ihrem Weg nach Westen über das, was von der Ukraine übrig geblieben ist, immer weiter vorzurücken.

Sie sind also anscheinend bereit, die Lage noch weiter zu verschlimmern, um jetzt keine Position beziehen zu müssen. Nun, vielleicht, ich weiß nicht, vielleicht wären sie bereit, das zu tun, wenn Michael Recht hat, und wenn ihre Bemühungen, Länder auf der ganzen Welt dazu zu bringen, mit China zu brechen, scheitern, vor allem, wenn sie öffentlich scheitern, so dass es in den Medien deutlich wird, dass das nicht funktioniert hat. So wie es jetzt ganz klar ist, dass die amerikanischen Bemühungen um einen Waffenstillstand in der Ukraine nicht funktioniert haben.

Nun gut, vielleicht müssen sie es dann tun. Und dann werden wir in den nächsten zwei, drei Monaten erfahren, ob das passiert, und das wird ausschlaggebend dafür sein, ob die Bemühungen von Lula, einen Mittelweg zu finden, auch nur den Hauch einer Chance haben, erfolgreich zu sein.

Aber da, wo ich jetzt sitze, kann ich nur sagen: Nein. Nein, ich fürchte, dass die Erkenntnis der Sackgasse, in der sich die USA befinden, dazu führen wird, dass die Attraktivität eines militärischen Vorgehens eher früher als später zu einem überzeugenden Argument in Washington wird. Und dann – ich habe keine Ahnung, wohin das führt.

Michael: Nun, Richard, vielleicht wird unsere materialistische Herangehensweise an die Geschichte doch noch zu einem Mittel der Vorhersage. Vielleicht werden die Länder in ihrem eigenen Interesse handeln und nicht im Interesse anderer Länder.

Richard: Sie hätten es vielleicht einzeln tun können, vielleicht aber auch nicht. Der Niedergang Europas ist zu einem großen Teil das Ergebnis der Unfähigkeit der europäischen Länder, eine Union zu bilden, die stark genug ist, um mit der großen Union von China und seinen Verbündeten und dem großen Amerika und seinen Verbündeten fertig zu werden.

Sie werden also – und damit komme ich zum Anfang von Michaels Ausführungen zurück – einerseits von den USA zusammengedrängt, und andererseits führt die Schikanierung Chinas durch die USA dazu, dass die Chinesen mehr denn je bereit sind, mit den Europäern zu paktieren, die mehr denn je bereit sind, dasselbe zu tun.

Das heißt, das könnte sehr, sehr gefährlich für die USA sein, denn es könnte die Rettung Europas und Chinas bedeuten, wenn sie sich zusammentun. Wer hätte das gedacht, angesichts der drei Pole der Welt, in der wir uns bis vor ein paar Jahren befanden?

Michael: Trump, der Befreier. Das hat er also mit dem Befreiungstag am 2. April gemeint.

Nima: Vielen Dank, Michael und Richard, dass Sie heute bei uns sind. Wie immer ein großes Vergnügen.

Richard: In Ordnung. Ich danke Ihnen sehr.

Nima: Machen Sie es gut. Auf Wiedersehen